

Mit dem Boot zum Brötchen holen

Auf den Spuren des Strombaumeisters: Alfred Schmitt lebt auf der Insel Kisselwörth

Von unserem
Redaktionsmitglied
Eva Fauth

NACKENHEIM – Einsam steht das alte Strombaumeister-Haus auf der Insel Kisselwörth – eine auffällige Backstein-Idylle inmitten des rheinischen Dschungels, umgeben von riesigen, dunklen Pappeln und endlosen Brennesselwiesen. Es gibt keinen Strom, die Waschsüssel steht neben einer Wasserpumpe, zum Brötchen holen muss man mit dem Boot fahren und in der Dämmerung treiben Millionen von Stechmücken auf der Insel ihr Unwesen... Alfred Schmitt stört das nicht. Bei Stromkilometer 486, etwa 50 Meter vom Rheinufer bei Nackenheim entfernt, hat er sein Traumhaus gefunden.

Verfall drohte

Im Januar hat der 44-Jährige den Mietvertrag unterschrieben – und dem Nackenheimer Bürgermeister Bardo Kraus fiel damit ein Stein vom Herzen. Denkmalpfleger haben das im Jahr 1900 erbaute Haus als erhaltenswert eingestuft – doch das Gebäude drohte zu verfallen. Das hat nun ein Ende: „Ich habe mich verpflichtet, das Haus wieder in einen bewohnbaren Zustand zu versetzen – dafür zahle ich keine Pacht“, sagt Alfred Schmitt. Zahlen

muss er trotzdem genug – beispielsweise für Handwerker.

In jeder freien Minute tuckert Schmitt mit seinem Boot über den Mühlarm, schleppt Baumaterialien, Werkzeug, Möbelstücke und auch mal einen Bierkasten auf die Insel. „Das Dach ist fertig“, sagt Schmitt stolz. Doch er weiß: Das war erst der Anfang. „Erst in vier Jahren“, schätzt er, „ist alles fertig.“



Sein Ziel ist, das Haus wieder so herzurichten, wie es vor Jahrzehnten schon aussah. Schmitt wälzte dafür Geschichtsbücher, suchte die Tochter des alten Strombaumeisters – eine mittlerweile 90-jährige Frau – auf und schaute sich alte Fotos an. Das erste Haus wurde 1692 auf Kisselwörth gebaut. Noch heute sind die verwitterten Grundmauern im Insel-Dickicht zu erkennen. „Es war wie ein Ausiedlerhof“, glaubt Schmitt. Es gab Ställe für Schweine und Hühner, auf der Insel stehen bis heute uralte Obstbäume.

Erst 1900 zog der Strombaumeister dort ein, der für den Rhein zwischen Worms und Mainz zuständig war, die Durchfahrtstiefe für Schiffe überwachte und Krippen baute. Nach seinem Tod wechselten die Mieter oft – eine WG lebte auf der Insel, ein Künstler, kinderreiche Familien. Das Haus ist ein Ort, um den sich in Nackenheim viele Geschichten und Legenden spinnen.

Nicht ohne Mückennetz

Alfred Schmitt kennen viele Nackenheimer schon gut. Jahrelang liegt das Boot des Laubenheimers schon im Mühlarm. „Von einem alten Kapitän bekam ich auch den Tipp, dass das Haus zu pachten ist.“ Bislang hat er sich dort allerdings nur ein Zimmer provisorisch hergerichtet – Liege, Gaskocher, Tisch und Bänke. Und unverzichtbar: ein Mückennetz, unter dem er schläft, wenn er den ganzen Tag mit Handwerkern und Freunden gearbeitet hat.

In dem Zimmer hängt auch ein alter Insel-Plan. Selbst erkunden kann Schmitt seine neue Umgebung nur schwer – weil alles zugewuchert ist und zudem die Insel unter Naturschutz steht. Kisselwörth ist vor allem ein Vogelparadies. Kraniche, Zeisige, Eisvögel und Kormorane – „vor allem in der Abenddämmerung geht es rund“, schwärmt der neue In-

selbewohner von den Zwitscher-Konzerten. Zudem ist die Insel auch Jagdrevier – es gibt Wildschweine, Rehe und mehr dort. „Direkt vorm Haus“, Schmitt zeigt auf aufgewühlte Erde, „geht ein Trampelpfad der Tiere vorbei.“

Nur zweimal im Jahr, bei den Inselfesten der DLRG und des Nackenheimer Männergesangsvereins, ist auf Kisselwörth wirklich etwas los. „Dann wird am Strandbad gefeiert“, so Schmitt, „das ist wunderschön“.

Im Alltag aber muss der Natur-Fan jeden Schritt, den er auf der Insel tut, mit Experten abstimmen. Beispielsweise würde Schmitt auf dem Dach gerne Solarzellen installieren – das sehen die Denkmalschützer kritisch. Geht es um Wasserenergie, schaltet sich das Schifffahrtsamt Mannheim ein. „Egal“, sagt Schmitt, „das krieg' ich schon hin.“ Immerhin hat er sich mit dem Strombaumeister-Haus einen Kindheitstraum erfüllt. Als kleiner Junge sei er mit seinen Eltern immer bei den Platanenfesten am Mühlarm gewesen und habe von dort aus das einsame Haus gesehen, das nur mit einem Boot zu erreichen ist. Auf den Luxus der „Landratten“ – vom Fernseher bis zur Waschmaschine – muss Alfred Schmitt dort verzichten. Ganz so einsam wie einst Robinson Crusoe ist er dennoch nicht: „Auf der Insel gibt's Telefon...“



Alfred Schmitt hat sich einen Kindheitstraum erfüllt und ist in das alte Strombaumeister-Haus auf der Insel Kisselwörth gezogen.

Jetzt will er das baufällige Backstein-Haus, das im Jahr 1900 erbaut wurde, wieder herrichten.
Bild: Sascha Kopp